

Man könnte das WEF als eine Art modernes »Politbüro des Kapitalismus« bezeichnen, wo große Linien für das weitere internationale Vorgehen überlegt und dann gemeinsam umgesetzt werden. Der rote Faden sind die Bemühungen zur globalen Verzahnung von Regierungs- und Konzerninteressen, freundlich bezeichnet als »öffentlich-private Zusammenarbeit« (»Public-Private Cooperation«).

WEF und Gates Foundation finanzierten nun also die nächste große Pandemie-Übung. Diese unterschied sich insofern grundlegend von den vorhergehenden, als es diesmal nicht um zu probende Debatten und Abstimmungen innerhalb der Regierung ging, sondern ausdrücklich um ein Training der Zusammenarbeit von Regierungen mit den globalen Konzernen während einer Pandemie. In einer Beschreibung des Johns Hopkins Center for Health Security hieß es dazu:

»In den letzten Jahren hat die Welt eine wachsende Zahl von Epidemien erlebt, die sich jährlich auf etwa 200 Ereignisse beläuft. Diese Ereignisse nehmen zu, und sie wirken sich auf Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft störend aus. Die Bewältigung dieser Ereignisse belastet bereits jetzt die globalen Kapazitäten, selbst wenn keine Pandemiegefahr besteht. Experten sind sich einig, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis eine dieser Epidemien global wird – eine Pandemie mit potenziell katastrophalen Folgen. Eine schwere Pandemie, die zum »Event 201« wird, würde eine verlässliche Zusammenarbeit zwischen Branchen, Regierungen und wichtigen internationalen Institutionen erfordern. (...) Ähnlich wie bei den drei vorangegangenen Übungen des Centers – Clade X, Dark Winter und Atlantic Storm – zielte Event 201 darauf ab, Führungskräfte auf der höchsten Ebene der US-Regierung, anderer Regierungen und Konzerne zu informieren und weiterzubilden.«⁴

Die Übung »Event 201« fand am 18. Oktober 2019 statt, zwei Monate vor dem Auftauchen des Coronavirus, und simulierte

irritierenderweise auch tatsächlich den Ausbruch einer globalen Coronavirus-Pandemie:

»Event 201 simuliert den Ausbruch eines neuartigen zoonotischen Coronavirus, das von Fledermäusen erst auf Schweine und dann auf Menschen übertragen wird und schließlich von Mensch zu Mensch übertragbar wird und zu einer schweren Pandemie führt. Der Erreger und die von ihm verursachte Krankheit sind weitgehend an SARS angelehnt, doch ist das Virus durch Menschen mit schwachen Symptomen leichter übertragbar. (...) Im ersten Jahr steht kein Impfstoff zur Verfügung. (...) Das Szenario endet nach 18 Monaten mit 65 Millionen Toten. Die Pandemie beginnt sich zu verlangsamen, da die Zahl der anfälligen Personen abnimmt. Die Pandemie wird mit einer gewissen Geschwindigkeit weitergehen, bis es einen wirksamen Impfstoff gibt oder bis 80–90 % der Weltbevölkerung sich angesteckt haben. Von diesem Zeitpunkt an handelt es sich wahrscheinlich um eine verbreitete Kinderkrankheit.«⁵

Anders als bei den vorhergehenden Übungen gab es diesmal also keinen terroristischen Hintergrund. Zumindest wurde ein solcher im Manöver ausgeblendet und es war keine Rede mehr von einer ausgeklügelten Biowaffe wie noch bei Clade X im Jahr zuvor. Der Auslöser der Pandemie sollte diesmal sozusagen einfach »eine Laune der Natur« sein.

Und noch etwas war speziell bei diesem Manöver: Die Organisatoren und Mitspieler trafen sich nicht mehr wie bei den Übungen zuvor in Washington, der Stadt der Regierungsbehörden und Ministerien, sondern erstmals im Zentrum der Finanzbranche, in New York, mitten in Manhattan im legendären Luxushotel The Pierre, einst im Besitz des reichsten Mannes der Welt, J. Paul Getty, und exklusiv gelegen an der Fifth Avenue mit Blick auf den Central Park. Im Pierre, wo die Kofferträger noch Frack und Zylinder tragen und es Liftboys wie vor 100 Jahren gibt, begegneten sich diesmal